

NACHRICHTEN

DEUTSCHE BAHN

Schluss mit „Counter“

Die Deutsche Bahn will in Zukunft sparsamer mit Begriffen in englischer Sprache umgehen. Dies habe Bahn-Chef Rüdiger Grube in einem Schreiben an den bayerischen Bundestagsabgeordneten Ernst Hinsken erklärt, sagte ein Bahn-Sprecher in Berlin. Anstatt Counter nutze der Konzern mittlerweile wieder den Begriff „Schalter“, statt Hotline etwa „Service-Rufnummer“ und anstelle von Flyer „Broschüre“. Auslöser dafür sei nicht der Briefkontakt mit dem Abgeordneten gewesen, der Vorgang sei dadurch lediglich öffentlich geworden. Der Konzern bemühe sich schon länger darum, wo es gehe auf deutsche Begriffe zu setzen. (dpa)

INDISCHER AUTOKONZERN

Tata bittet um Geduld

Der neue Chef des indischen Autoherstellers Tata, der frühere Opel-Aufsichtsratschef Carl-Peter Forster, hat um 100 Tage Schonfrist gebeten. Einen Tag nach Amtsantritt sagte er in Neu Delhi, „gebt mir hundert Tage und wir sehen uns wieder“. Forster zeigte sich „begeistert“, für ein indisches Unternehmen „mit einer solch hohen Geschäftsmoral zu arbeiten – und das in einem so schnell wachsenden Markt“. Der 55-Jährige soll nach Vorstellung von Konzernchef Ratan Tata vor allem die Expansion ins Ausland vorantreiben. (AFP)

BARCLAYS BANK

Chefs verzichten auf Boni

Die zweitgrößte britische Bank Barclays hat die Krise mit einem Rekordgewinn hinter sich gelassen – trotzdem verzichten ihre Chefs auf einen Bonus. Damit wollen sie auch den Ärger der Öffentlichkeit vermeiden. 2009 konnte die Bank den Nettogewinn auf 10,3 Milliarden Pfund (rund 11,8 Milliarden Euro) fast verdoppeln. Barclays ist bisher in Europa die Bank mit dem höchsten Gewinn im vergangenen Jahr. Grund dafür war vor allem der Verkauf der Sparte Barclays Global Investors. Barclays musste in der Krise nicht vom Staat unterstützt werden. (dpa)

ABBEY ROAD

Studio zu verkaufen

Der angeschlagene britische Musikkonzern EMI will einem Zeitungsbericht zufolge die legendären Abbey Road Studios verkaufen. Die Studios in London wurden durch das gleichnamige Album der Beatles weltweit berühmt. EMI wolle mit einem Verkauf seinen riesigen Schuldenberg abbauen. Das Unternehmen, das 2007 vom Finanzinvestor Terra Firma übernommen worden war, hatte im Geschäftsjahr bis Ende März 2009 einen Verlust von umgerechnet fast 2 Milliarden Euro gemacht und auch vor Zahlungsschwierigkeiten gewarnt. (dpa)

Zinstipp

Tagesgeld	10.000 Euro Anlagebetrag	Ertrag* nach 6 Monaten
Anbieter	Zinsen in %	in Euro
Netbank [1]	2,25	112,82
DKB Dt. Kreditbank [1]	2,05	102,94
Degussa Bank	2,00	100,00
Oyak-Anker-Bank	1,75	87,69
Garanti Bank [2]	1,75	87,50
Ziraat-Bank Stuttgart [1]	1,70	85,18
PSD Rhein-Neckar-Saar [1]	1,61	80,66
Norisbank	1,50	75,14
SparDa-Bank BW [1]	1,40	70,12
Mercedes-Benz Bank [1]	1,30	65,18
Amsterdam-Trade [1,2]	1,25	62,50
Schlechtester Anbieter	0,15	2,50

Trend: ↘ leicht fallend

*Anzahl der Zinstermine berücksichtigt; [1] Online-Tagesgeld, [2] Einlagensicherung: 100% bis 100.000 Euro pro Person

Faxabrief
1 Minute=1,24 Euro/3 Seiten 09001...
Baugeld Banken 74 98 80 80 21
Ratenkredite 74 98 80 82 21
Tagesgeld 74 98 80 83 21
Sparbriefe 74 98 80 84 21
Festgeldanlage 74 98 80 85 21
Fonds-Übersichten 74 98 80 17 21
Quelle: bialla.de

Für alle SÜDKURIER-Abonnenten kostenlos zum Herunterladen unter: www.suedkurier.de/abovorteil-tipp



Investitionen beflügeln Aufstieg

- DIHK hebt Konjunkturprognose an
- Unternehmen setzen auf Wachstum

VON DORIT HESS, HANDELSBLATT

Frankfurt – Grund zur Euphorie besteht nicht, aber zumindest ist in den deutschen Unternehmen die große Skepsis gewichen. Das belegen die Investitionspläne der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) zu Jahresbeginn in seiner branchenweiten Konjunkturumfrage unter mehr als 28 000 Unternehmen ermittelt hat. Vor allem der für die deutsche Wirtschaft wichtige Industriesektor zeigt jetzt weniger zurückhaltend als in den Vormonaten. „Insgesamt kann die Investitionsnachfrage, wenngleich ausgehend von einem niedrigen Niveau, in diesem Jahr einen positiven Konjunkturimpuls setzen“, schlussfolgern die Volkswirte des Verbands, der bislang erwartet, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr um 2 Prozent zulegt. Obwohl der DIHK damit bereits zu den größten Optimisten zählt und zuletzt schwache Daten für die deutsche Wirtschaft veröffentlicht wurden, will der Verband heute seine BIP-Prognose für Deutschland nochmals anheben. „Nach dem Rekorderbruch im letzten Jahr kommt von den Investitionen ein kräftiges Lebenszeichen“, heißt es in der Umfrage, die dieser Zeitung in Auszügen vorliegt und heute vorgestellt wird. Die meisten Industrieunternehmen rechneten zwar damit, die erwartete Nachfragesteigerung zunächst mit den vorhandenen Kapazitäten bedienen zu können. Es stünden aber zunehmend Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen an. Während 21 Prozent aller Betriebe mit höheren und 27 Prozent mit verringerten Investitionsbudgets für die nächsten zwölf Monate planen, will gut die Hälfte der Unternehmen keine Veränderungen vornehmen. Der Investitionssaldo liegt mit minus 6 Punkten zwar immer noch im negativen Bereich, aber immerhin um 11 Prozentpunkte höher als bei der letzten Umfrage im Herbst – und 24 Punkte höher als im Sommer 2009. Beim Handelsblatt Business-Monitor, einer Führungskräfte-Befragung im Auftrag der Wirtschaftszeitung, hat der Trend bei dem in der Krise stark eingebrochenen Investitionsklima bereits gedreht. Von einer Kreditklemme will der Verband dennoch nicht sprechen. Denn über abgelehnte Kredite klagten nur 3 Prozent der mehr als 28 000 befragten Unternehmen. Dass der Anteil



Wieder mit expansiven Investitionsplänen: Die Chemische Industrie will 2010 in Deutschland wieder kräftig investieren und damit ihre Produktion steigern. BILD: DPA

nicht höher ist, führt der DIHK auf die Stabilisierung auf den Finanzmärkten, unkonventionelle Maßnahmen der Notenbanken und staatliche Bankenrettungsschirme zurück.

Die Prüfung aber folgt, schließlich dürfte in den kommenden Monaten die Kreditnachfrage wieder anziehen. Dafür sprechen laut DIHK die steigende Produktion und Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Einzelne Branchen wie die Chemische Industrie hätten wieder expansive Investitionspläne.

Im Krisenjahr 2009 waren die Investitionen in zuvor ungekanntem Maße eingebrochen. Wie stark genau, gibt das Statistische Bundesamt kommende Woche bekannt. Der DIHK geht von einem Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen um 8 Prozent gegenüber 2008 aus. Im laufenden Jahr dürften sie um mehr als 4 Prozent anziehen, erwartet etwa die Deutsche Industriebank (IKB).

„Gemessen an der Stärke der Krise präsentiert sich der deutsche Unternehmenssektor leistungsfähig“, sagt IKB-Chefvolkswirt Kurt Demmer. Aber auch wenn die deutsche Wirtschaft die Intensivstation verlassen habe, sei sie immer noch krank, warnt er.

„Gemessen an der Stärke der Krise präsentiert sich der deutsche Unternehmenssektor leistungsfähig.“

Kurt Demmer, IKB-Chefvolkswirt

Leichtes Auf und Ab

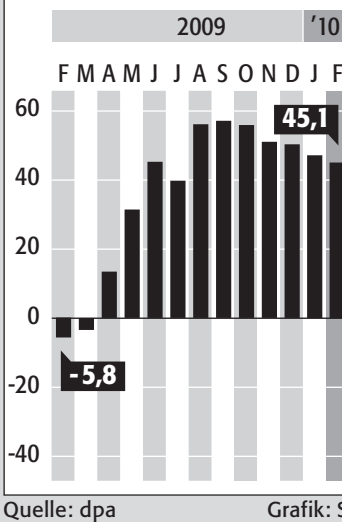
Konjunktur: Finanzexperten im Februar weniger optimistisch

Die Konjunkturzuversicht deutscher Finanzexperten hat sich im Februar den fünften Monat in Folge weiter leicht eingetrübt. Die ZEW-Konjunkturerwartungen seien um 2,1 Punkte auf 45,1 Punkte gesunken, teilte das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) mit. Die Beurteilung der aktuellen Lage verbesserte sich überraschend um 1,8 Punkte auf 54,8 Punkte.

Die deutsche Wirtschaft werde sich den weiteren Angaben zufolge im kommenden halben Jahr nur langsam von der Krise erholen. Für die exportorientierten Branchen Stahl und Chemie seien die vom ZEW befragten Analysten und institutionellen Anleger pessimistischer als im Vormonat. „Zwar haben wir bei der Wirtschaftskrise das Schlimmste hinter uns, aber die Sorgen über die Arbeitsmarktentwicklung, Staatsverschuldung und den Euro sind nicht geringer geworden“, sagte ZEW-Präsident Wolfgang Franz. Er erwartet eine „Wellblechkonjunktur“, mit einem leichten Auf und Ab in den kommenden sechs Monaten. (dpa)

ZEW-Konjunktur-Index

Umfrage unter Analysten und institutionellen Anlegern über die Konjunkturerwartungen in Deutschland (Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen)



Wenn David und Goliath zusammenarbeiten

Jung-Unternehmer Martin Lengfeld platziert seinen ersten Auftrag bei Microsoft Deutschland

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten mit Ihrem Laptop und wollen eine Excel-Tabelle bearbeiten. Ihnen fehlt aber die Maus, um schnell eine neue Zeile einzufügen. „Dies ist mir tatsächlich passiert, und ich überlegte mir, wie ich das optimieren könnte“, schildert Martin Lengfeld, Gründer und Inhaber des Little Helper Verlags in Konstanz sein Schlüsselerlebnis. Resultat seiner Überlegungen: Ein winziges Büchlein mit den wichtigsten Tastur-Befehlen, sogenannten Shortcuts. Die Idee kam so gut an, dass jetzt der Software-Riese Microsoft bei Lengfeld eine große Menge der kleinen Helfer bestellt. Ein toller Erfolg für ein so junges Unternehmen.

Ursprünglich kommt Lengfeld aus dem Sprachbereich. Seit Jahren trainiert er Manager, die in kurzer Zeit ihre Englischkenntnisse auf Vordermann bringen wollen. Aus dieser Arbeit entwickelte sich die Idee, wichtige Redewendungen, geordnet nach Themengebieten, auf kleine Karten zu drucken, die der Sprachschüler bequem bei sich tragen kann. So kann er auch bei kurzen Arbeitsunterbrechungen, im Taxi oder im Zug seine Kenntnisse verbessern. Vor drei Jahren stellte Lengfeld seine erste Produktlinie auf der Frankfurter Buchmesse der Öffentlichkeit vor: 100 Erfolgssätze für Themen wie Meetings, Präsentieren, Telefonieren und noch

viele andere.

Bald darauf hatte er eine neue Idee. Sie kam ihm nachts um zwei Uhr: Er wollte den Sprachkarten ein neues Format geben. Heraus kam ein Booklet im praktischen A8-Kreditkartenformat. Die Resonanz war so positiv, dass sich Lengfeld nach neuen Themen umschaute. In dieser Phase ergab sich die Situation, in der er ratlos vor dem Laptop saß. So entstanden die Mini-Büchlein mit 100 Tastenkombinationen für Windows 7 und Office 2007. In Oliver Ueltzhöffer fand er einen Autor, der selbst einen größeren Fundus an Tastenkombinationen in seiner täglichen Agenturarbeit anwendet und diese leicht verständlich in Form von grafischen Tasten umgesetzt hat. Es ist ein Grundsatz in Lengfelds Arbeit, dass er Praktiker als Autoren sucht und die Inhalte seiner Lernmaterialien überschaubar hält.

„Dass ich das Booklet bei Microsoft platzieren konnte war reines Glück“, sagt Lengfeld. Eine erste Anfrage zur Realisierung von 500 Stück in englischer Sprache mit sehr engem Zeitfenster setzte der Little Helper Verlag zur vollen Zufriedenheit von Microsoft Deutschland um. So war der erste kleine Booklet-Auftrag platziert. Mit dem Angebot, ein auf Microsoft individuell zugeschnittenes Format in deutsch zu erstellen, öffnete er eine weitere Tür. Microsofts Werbeagentur

Wundermann GmbH erstellte das Deckblatt. So kommt es, dass auf der vorletzten Seite des Booklets steht: „Dies ist ein gemeinsames Projekt der Microsoft Deutschland GmbH und dem Little Helper Verlag, Konstanz“ – der Software-Goliath in einem Satz genannt mit dem David vom Bodensee. „Ich habe mich natürlich sehr gefreut, dass sich die Agentur für ein Co-Branding von Microsoft und dem Little Helper entschied“, freut sich Lengfeld. Mittlerweile setzt nicht nur er den Befehl „Strg und +“ ein, um schnell eine neue Zeile in der Excel-Liste einzufügen. Die Resonanz auf das Booklet ist so positiv, dass er jetzt auch alle Sprachthemen – Englisch, Spanisch und Französisch – in die Bookletform gießt.

Doch Lengfeld sieht den Markt für seine kompakten Lernhilfen nicht allein bei Großunternehmen. Schon bei einer Auflage von 50 Stück bietet er für jeden Betrieb ein individuelles Booklet mit dessen Unternehmensauftritt. Zahlreiche mittelständische Unternehmen, aber auch Verbände wie der Hotel- und Gaststättenverband oder das namhafte Pharmaunternehmen Nycomed haben individuelle Booklets für Kunden und Mitarbeiter bestellt. (Iud)

Weitere Informationen unter: www.little-helper.eu

Das Unternehmen



Martin Lengfeld gründete im Frühjahr 2006 den Little Helper Verlag mit dem Ziel, Lernmaterialien zu schaffen, die sich an der gesprochenen Sprache orientieren. Seit 1997 arbeitet Martin Lengfeld in der Industrie als Trainer und Coach für Geschäftssprache und Präsentationen. Der systemische Business Coach war jahrelang Hochschuldozent an den Fachhochschulen Zürich und Konstanz sowie an der Berufsakademie Ravensburg für Wirtschaftsenglisch und Präsentationstechnik. Derzeit unterrichtet er an der Steinbeiss Academy und der HTWG in Konstanz. (Iud)

Debatte um Trichet-Nachfolge

Berlin/Brüssel (dpa) Um die Nachfolge von Europas oberstem Währungshüter Jean-Claude Trichet ist in der EU eine Kontroverse entbrannt. Der deutsche Anwärter, Bundesbankpräsident Axel Weber, stößt auf heftigen Widerstand bei EU-Partnern. „Ich werde nicht dafür plädieren, dass Deutschland den Posten des EZB-Präsidenten stellen wird“, sagte der Eurogruppen-Vorsitzende, Luxemburgs Premier Jean-Claude Juncker, im Deutschlandfunk. Juncker kritisierte, Berlin werde die Nominierung des Portugiesen Vítor Constâncio zum Vizepräsidenten der Europäischen Zentralbank (EZB) als Vorentscheidung für die Neubesetzung des Präsidentenpostens. Das sei eine zu kurzfristige Art, Politik zu machen. „Die Berliner machen sich die Welt einfach.“ Trichets Amtszeit endet im Oktober 2011. Juncker sagte: „Wenn man in Berlin und Frankfurt denkt, man hat jetzt die Voraussetzung geschaffen, dass ein Deutscher Präsident der Europäischen Zentralbank wird, ist diese Vorstellung nicht zielorientiert.“ Als möglicher Trichet-Nachfolger gilt neben Weber bisher der Italiener Mario Draghi. Der italienische Finanzminister Giulio Tremonti sagte: „Es gibt kein Nord-Süd-Kriterium für die Besetzung, und es gibt auch kein Großes-oder-kleines-Land-Kriterium.“

AUTOMARKT EUROPA

Erholung zum Jahresauftakt

Brüssel (AFP) Der europäische Automarkt hat zum Jahresstart eine Erholung verzeichnet, an der Deutschland jedoch nicht teilhatte. In der EU wurden im Januar 12,9 Prozent mehr neue Personenwagen zugelassen als im Vorjahresmonat, wie der europäische Branchenverband ACEA in Brüssel mitteilte. In Deutschland hingegen sank die Zahl demnach um 4,3 Prozent, was dem ACEA zufolge das Auslaufen der Abwrackprämie widerspiegelt. Insgesamt lag Deutschland mit 181 189 neu zugelassenen Autos noch immer auf dem zweiten Platz hinter Italien, meldete der ACEA. In der gesamten EU seien 1,06 Millionen Neuwagen zugelassen worden, wobei Malta und Zypern unberücksichtigt blieben. Das Minus in Deutschland spiegelt das Auslaufen der Abwrackprämie wider, sagte eine ACEA-Sprecherin. „Der Markt reflektiert jetzt stärker die Situation der Krise.“ Im Dezember hatte der deutsche Markt ein ähnliches Minus gegenüber dem Vorjahresmonat verzeichnet. Die letzten Anträge für die Prämie wurden in Deutschland im September 2009 gestellt. Die Prämie könne sich aber noch bis Juli in den Zulassungszahlen niederschlagen, hieß es.

METALLINDUSTRIE

Entscheidende Phase beginnt

Stuttgart/Düsseldorf (dpa) Die Verhandlungen über sichere Arbeitsplätze und mehr Geld für Millionen Mitarbeiter der Metall- und Elektroindustrie gehen in die entscheidende Phase. Streitpunkt bei den Gesprächen heute in Düsseldorf und morgen in Stuttgart dürfte vor allem die Entgeltfrage sein. Die Beschäftigungssicherung steht dagegen in den Grundzügen fest. Die IG Metall hat als oberstes Ziel die Rettung von Arbeitsplätzen ausgegeben, will dafür aber nicht mit einer Nullrunde bezahlen. Die Arbeitgeber sehen dagegen wegen der Krise kaum Spielraum für mehr Geld für die 3,4 Millionen Beschäftigten der Branche. In der Frankfurter Gewerkschaftszentrale wurde zuletzt mit guten Fortschritten in Düsseldorf gerechnet: „Die werden im Moment nur vom Karneval gebremst“, hieß es. Bevor es in Stuttgart morgen in die zweite Verhandlungsrunde geht, berät heute die Große Tarifkommission der Gewerkschaft in Baden-Württemberg über den Stand der Gespräche. Dabei dürfte es vor allem um die Beschäftigungssicherung gehen. Beim Entgelt gibt es mehrere Stellschrauben. So könnte es statt einer tabellenwirksamen Erhöhung auch nur eine Einmalzahlung geben. Dies hatte Baden-Württembergs IG-Metall-Bezirksleiter Jörg Hofmann bereits ins Gespräch gebracht.